

Jahresbericht 2020

bwlv-Fachstelle Sucht im Kreis Rottweil

Wir beraten....

- Menschen mit Problemen im Bereich von Alkohol, Medikamenten, Nikotin, illegalen Drogen sowie Glücksspiel und neue Medien
- deren Angehörige, Partner und Eltern
- alle mit Fragen oder Schwierigkeiten bezüglich Abhängigkeit oder schädlichem Gebrauch



Wir begleiten unsere Klienten/innen durch...

- Informations- und Beratungsgespräche in Rottweil, Schramberg, Sulz und Oberndorf
- Angebote für Eltern, Angehörigenseminare, Kindergruppen
- Gruppenangebote: Cleangruppe, Führerscheinseminar, Auflagengruppe für Jugendliche und junge Erwachsene, Nachsorge- und Selbsthilfegruppen
- ambulante Einzel- und Gruppentherapie
- Diagnose und Therapieplanung, Vermittlung in stationäre Therapie
- Nachsorgebehandlung nach der stationären Therapie
- Nichtrauchertraining, Akupunktur
- Suchtprävention und Gesundheitsförderung in Schulen, Jugendpflege, Vereinen, Betrieben und Verwaltungen
- Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen, Supervision für Gruppenleiter
- Aufsuchende Beratung in den Justizvollzugsanstalten

Zertifiziert nach internationalem Standard ISO 9001:2008

Seit Dezember 2009 gehört die Fachstelle Sucht Rottweil mit gemeinsam 23 weiteren Beratungsstellen zu den zertifizierten bwlv Einrichtungen. Der bwlv ist in Deutschland einer der ersten Suchtverbände, der eine Verbundzertifizierung aller Einrichtungen vorgenommen hat. Jährlich erfolgt die Überprüfung der zertifizierten Standards durch interne oder externe Audits.

Unsere Arbeit in Zahlen...

Entwicklung der Klientenzahlen

	2018	2019	2020
Klientenzahlen	844	901	745
Klienten*innen mit mehr als 2 Kontakten	666	676	630
Neuzugänge	233	283	227
Einzelgespräche	5198	2792	3047
Gruppengespräche		3023	1416

Inanspruchnahme der Behandlungsangebote

Vermittlung in stat. Therapie	62	77	68
Duchführung amb. Therapie	26	29	20
Nachsorge nach einer stat. Therapie	28	41	51
Klienten*innen in Substitution	83	81	70

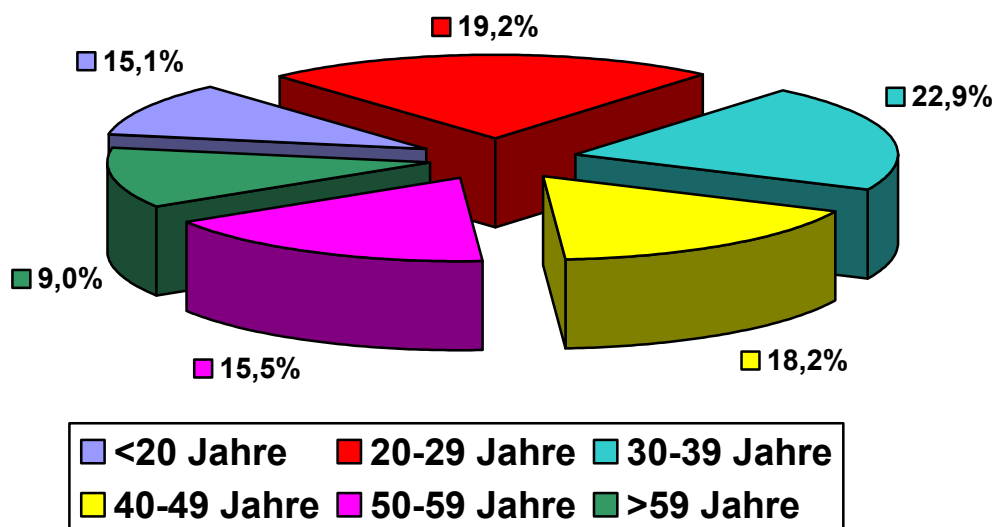
Hauptdiagnosen (Klienten*innen mit mehr als 2 Kontakten)

Alkohol	257	219	246
Cannabis	133	120	110
Opioide	89	86	80
Glücksspiel	53	27	19
Polytoxikomanie		10	19
Kokain		14	18

Altersstruktur 2020

Die betroffenen Klienten waren zu 76% männlich und zu 24% weiblich. Der Altersdurchschnitt lag bei 39 Jahren. Im zweiten Jahr in Folge gab es eine deutliche Zunahme in der Altersgruppe über 59 Jahre (+15). Berücksichtigt man den Rückgang der Zahlen insgesamt, hat auch die Gruppe der unter 20 jährigen zugenommen.

Altersstruktur



Neue Projekte und Entwicklungen 2020

Ambulante Suchthilfe ist wichtig, arbeitet effizient und erfährt im Landkreis eine hohe Anerkennung und Unterstützung. Das ist ein bedeutsames Fazit aus den Treffen und Gesprächen mit Verantwortlichen aus der Verwaltung, politischen Mandatsträgern und Fraktionen in Gemeinde- und Kreisgremien. Für das Interesse, die gemeinsamen Diskussionen, die Anregungen und die Wertschätzung der Arbeit sind wir sehr dankbar. Einen besonderen Dank möchten wir dem Sozialdezernenten und den Mitgliedern des Kreistags ausdrücken, die sich mit viel Interesse und Zeit mit unseren Anliegen befasst haben.

Die Erhöhung des Zuschusses durch den Kreistag ist ein wichtiges Signal für die Relevanz der Fachstelle Sucht im Landkreis Rottweil. In diesen wirtschaftlich unsicheren Zeiten wissen wir um die Bedeutung und werden alles dafür tun, den Erwartungen gerecht zu werden.

Trotz der Pandemie haben wir mit der Entwicklung des Modellprojektes Eltern und Kinder im Blick, gemeinsam mit der Landesstelle für Suchtfragen und 5 weiteren Standorten in Baden Württemberg begonnen. Der erste Elternworkshop konnte im Oktober/November 2020 durchgeführt werden.

Die Beratungs- und Behandlungsangebote der Fachstelle waren das ganze Jahr durchgängig abrufbar. Während des ersten „Lockdowns“ wurden die persönlichen Beratungen für 6 Wochen auf Telefonate und Spaziergänge umgestellt. Ab Anfang Mai liefen, Dank ausreichender Schutzausrüstung, Hygienekonzept und der Unterstützung durch das Gesundheitsamt, die meisten Angebote wieder. Viele Gruppenangebote mussten ausgesetzt werden und Gruppengrößen angepasst werden; dies erforderte mehr Räume und mehr personelle Ressourcen. Vermittlungen in stationäre Maßnahmen konnten nicht wie geplant angetreten werden. Ein deutlicher Zuwachs an Einzelgesprächen verdeutlicht die Bemühungen, die Folgen der Pandemie bedingten Einschränkungen zu reduzieren, trotzdem führten diese insgesamt doch zu einem Rückgang der erreichten Klient*innen in 2020. Präventionsveranstaltungen in Betrieben und Schulen wurden zum größten Teil abgesagt. Neue Anforderungen an digitales Arbeiten und Entwicklung von virtuellen Angeboten wurden gestellt. All dies erforderte von allen Mitarbeitenden der Fachstelle ein hohes Maß an Flexibilität und persönlichem Engagement.

Wir haben viel Unterstützung und Solidarität durch verschiedene Einrichtungen und kommunale Institutionen erfahren. Stellvertretend möchten wir uns beim interkulturellen Zentrum „Hasen“ bedanken, die uns und unseren verschiedenen Gruppenangeboten immer wieder „Asyl“ gewährt haben.

Im Ambulant betreuten Wohnen konnte ein zweiter Klient aufgenommen werden. Auch hier konnten die Hausbesuche und Begleitungen durch kreative Lösungen, wie z.B. dem Nutzen von Balkonen und Terrassen und ausreichenden Schutzmaßnahmen (Verwendung von FFP 2 Masken seit März 2020) durchgängig aufrechterhalten werden.

Neben vielen weiteren Unterstützern und unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern möchten wir uns besonders bei dem Bewährungshilfe Verein Rottweil für die finanzielle Unterstützung der Arbeit mit Klient*innen, die im Rahmen einer gerichtlichen Weisung zu uns kommen, sowie dem Lions Club Donau-Neckar e.V. für die finanzielle Unterstützung der Weiterentwicklung unserer Angehörigenarbeit bedanken.



Move - neue Wege in der Prävention

MOVE ist ein von der Universität Bielefeld evaluiertes Programm. Ziel ist die Fortbildung von Multiplikatoren in motivierender Kurzintervention. Es richtet sich an Kontaktpersonen wie zum Beispiel Lehrer*innen, Erzieher*innen, Jugend- und Schulsozialarbeiter*innen die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, die ein ungesund-ungünstiges Verhalten leben wie z.B. Substanzmissbrauch. Ziel ist die Förderung ihrer Änderungsbereitschaft sowie Begleitung und Stützung des Veränderungsprozesses.

MOVE vermittelt Grundhaltung, Wissen und Basisfertigkeiten sowie rechtliches Faktenwissen und ein Einblick in weiterführende Hilfen. MOVE bedient sich dabei weiterer Kommunikationstheorien und Gesprächsführungsansätze insbesondere zum professionellen Einsatz sogenannter „Tür- und Angel Gespräche“. Die Ausbildung zur Move Trainerin wurde von unserer Präventionsmitarbeiterin 2020 erfolgreich durchgeführt. Leider verhinderte Corona bisher den Transfer in die Praxis. Der Aufbau eines Netzwerkes und die Durchführung des Angebotes für Fachkräfte und Interessierte im Landkreis Rottweil wird in 2021 hoffentlich starten können.

Um eine erfolgreiche Suchtprävention zu gewährleisten ist Netzwerkarbeit ein wichtiger Bestandteil. Auch in den berufsbildenden Schulen und einigen Betrieben wird die wichtige Bedeutung suchtpreventiver und gesundheitsfördernder Angebote für Auszubildende mehr und mehr erkannt.

Insbesondere der Austausch mit den Schulsozialarbeitern und Lehrern der unterschiedlichen Schulen im Landkreis Rottweil ist hierbei eine wichtige Plattform. In diesem Zusammenhang haben wir uns auch mit der Präventionsbeauftragten der Polizei vernetzt. Des Weiteren sind wir auch mitwirkend im Gremium „Jugendschutz na klar“.

Die aktuellen Entwicklungen verändern unser aller Lebenswelt. So bringen die Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des Corona-Virus Einschnitte und Einschränkungen auf allen Ebenen mit sich. Schulen dürfen keine schulfremden Personen ins Gebäude lassen, Klassen werden online zu Hause unterrichtet usw.

Durch die Schließung der Schulen und diversen Verordnungen konnte dieses Jahr nur in einer Schule im Januar mit 90 Schülern die Prävention durchgeführt werden.

In dieser Zeit haben wir unterschiedliche Medien genutzt und teilweise Einheiten online durchgeführt. Wir sind dabei, das Angebot der Villa Schöpflin in Freiburg das Angebot „**Cannabis quo vadis online**“ umzusetzen, so könnten die Schulklassen über die digitale Welt erreicht werden.



Es gilt unter den neuen Bedingungen, bestehende suchtpreventive Angebote an die geltenden Rahmenbedingungen anzupassen und gegebenenfalls auszuweiten. Dies versuchen wir über digitale Medien sowie die Entwicklung von Angeboten, die konform der Hygienekonzepte in den Schulen und Betrieben sind. Insgesamt konnten wir mit unseren Angeboten in diesem Jahr 390 Endadressaten und 250 Multiplikatoren erreicht.

SALTO – ein Präventionsprojekt für Kinder und Eltern aus Familien mit Suchtproblemen

Trotz der schwierigen pandemiebedingten Rahmenbedingungen konnten wir im Berichtszeitraum mit unserem Elterntaining „Salto“ in Zusammenarbeit mit der Landesstelle für Suchtfragen als Projektträger starten. „Salto“ ist ein Angebot für Kinder und Eltern aus Familien mit Suchtproblemen und sozusagen das Pendant zu unserer bereits etablierten Kindergruppe und dem Trampolinprojekt.

Kinder aus suchtblasteten Familien können gerade in der aktuellen Situation nur schwer vom Hilfesystem aufgefangen werden und haben ein besonderes Recht auf Schutz, Hilfe und Zuwendung. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Suchterkrankung der Eltern Auswirkungen auf das gesamte familiäre Zusammenleben hat. Wir sind der Überzeugung, dass alle Eltern gute Eltern sein möchten, doch gerade für Familien im Suchtkontext ist dies häufig eine große Herausforderung. Unser Elternkurs „SALTO“ nimmt sowohl die Kinder als auch deren Eltern in den Blick. Im Rahmen des Kompetenztrainings erfahren sie Entlastung, die Suchterkrankung wird enttabuisiert und die Elternrolle gestärkt. Im Berichtszeitraum wurde das Projekt in unserer Fachstelle implementiert, angepasst und zunächst mit 5 Familien einmal durchgeführt. Im Anschluss an die individuellen Vorgespräche fanden 6 gemeinsame Gruppentrainings und ein gemeinsamer Abschluss statt. Zeitgleich konnten die Kinder der Teilnehmer bei Bedarf die Kindergruppe besuchen, was sich als wertvoller Synergieeffekt herausstellte.

istock_000010225558XSsmall 1



Rückmeldungen wie z.B. „Ich bin selbstsicherer in meiner Rolle als Mutter geworden. Da sich mein schlechtes Gewissen wegen dem Konsum in der Vergangenheit reduziert hat, sag ich jetzt auch mal Nein,“ oder „nur ein Teil von mir ist süchtig. Ansonsten bin ich ein liebenswerter Vater“ haben uns dazu veranlasst, auch im nächsten Jahr an diesem Angebot festzuhalten und es inhaltlich weiter zu entwickeln bzw. auszubauen.

Parallel zu Salto führten wir an 9 Abenden das Präventionsprogramm Trampolin durch. 5 Kinder nahmen dieses Jahr daran teil.

Die monatlich stattfindende Kindergruppe, die aus den vorherigen Trampolin-Durchführungen entstand, konnte zumindest 7-mal im vergangenen Jahr stattfinden. Während der Zeit, in der keine Gruppen durchgeführt wurden, hielten wir weiterhin mit den Kindern telefonisch Kontakt. Sobald wir situationsbedingt unsere Kindergruppe endlich erneut starten können, werden 10 Kinder daran teilnehmen, die bereits in den „Startlöchern“ stehen.

Clean- neue Wege gehen..

Die in Rottweil seit Jahren angebotene Cleangruppe ist ein seltenes Angebot im Suchtbereich und richtet sich an Personen welche illegale Drogen konsumiert haben, nun clean sind und dies auch bleiben möchten. Ziel der Gruppe ist somit die Begleitung und Unterstützung während der Cleanzeit.

Es geht also um ein gemeinsames Besprechen und Lösen aktueller Themen und um den Austausch von Erfahrungen. Wie erging es Ihnen in der letzten Woche? Gab es schwierige Situationen? Hatten Sie Suchtdruck? Und wie sind Sie damit umgegangen? Gerade das Aufrechterhalten der Abstinenz in den eigenen vier Wänden stellt häufig ein ungeahntes Problem dar. Der schützende Rahmen einer Langzeittherapie fällt weg, man fühlt sich vielleicht alleine weil der gesamte „Freundeskreis“ am konsumieren ist, oder man verfällt in altbekannte, destruktive Verhaltensmuster. Bei all diesen Punkten kann ein gemeinsamer Austausch und das Streben nach Lösungen helfen. Die Cleangruppe bietet hierfür den geeigneten Rahmen. Man kann Dinge besprechen über welche man im Privaten vielleicht lieber schweigt und es ist klar, an diesem Termin geht es um die Abhängigkeitserkrankung und um einen geeigneten Umgang damit. Die behandelten Themengebiete reichen dabei von der Krankheitseinsicht über die Abstinenzmotivation, die Rückfallprophylaxe bis hin zu alltäglichen Problemen.



iStock_000001252419Small 1

Voraussetzung für die Teilnahme an der Gruppe ist zunächst ein Vorgespräch. Neben einer regelmäßigen Teilnahme ist die Drogenfreiheit eine weitere zwingende Bedingung.

Die Beweggründe clean zu bleiben können dabei unterschiedlich sein. Sei es zur Überbrückung der Zeit zwischen einer Entgiftung und einer stationären Therapie, aus rechtlichen Gründen, oder zur Stabilisierung im Anschluss an eine Langzeittherapie. Wichtig dabei ist das gemeinsame Ziel der Abstinenz und wie diese dauerhaft erreicht werden kann.

Im Jahr 2020 fand die Cleangruppe insgesamt 25-mal statt und wurde von 8 Klienten regelmäßig genutzt. Von März bis Juli konnte aufgrund der Corona Situation die Gruppe leider nicht stattfinden. Stattdessen fanden regelmäßig Einzelgespräche statt und die Zeit konnte somit ohne nennenswerte Rückfälle überbrückt werden. Von zwei Klienten wurde die Cleangruppe im Rahmen der ambulanten Therapie und von zwei Klienten im Rahmen der Nachsorge genutzt. Bei einem weiteren Klienten bestand eine gerichtliche Auflage.

Sucht hat ein Umfeld..

„Mein Name ist Sabine. Ich bin mit einem alkoholkranken Mann verheiratet. Als wir uns kennen lernten hat er nur ab und zu getrunken. Wir haben geheiratet, später ein Haus gebaut und wir haben zwei Kinder. Anfangs habe ich das Trinken meines Mannes entschuldigt, schließlich trinkt doch jeder mal. Stress bei der Arbeit, die Verantwortung mit Haus und Kinder. Ich habe immer zu ihm gehalten, auch gegenüber seinem Chef und den Freunden. Im Laufe der Zeit veränderte er sich immer mehr. Ich fing an Alkohol wegzuschütten, die Bierflaschen zu zählen. Er behauptete, dass er gar nicht so viel trinke. Ich entschuldigte ihn bei der Arbeit. Manchmal versprach er aufzuhören. Er ließ es dann ein zwei Tage und ich hatte Hoffnung. Aber es blieb nicht dabei und er fing es wieder an. Mit den Jahren wurde es immer schlimmer, wir stritten uns nur noch, manchmal hasste ich ihn für seine Trinkerei.

Ich wurde immer verzweifelter, habe mich schuldig gefühlt und geschämt“.

Durch Zufall ist mir ein Flyer von der Fachstelle Sucht in die Hand gekommen. Dort meldete ich mich und nahm an einem Angehörigenseminar teil, das mir sehr geholfen hat.

Sabine L. (Teilnehmerin eines Angehörigenseminars)

Abhängige haben Angehörige: Partnerinnen und Partner, Kinder, Eltern, Geschwister. Ihre Zahl wird auf **11 bis 18 Millionen** geschätzt. Es ist unumstritten, dass sie von der Sucht eines Familienmitglieds betroffen sind und darunter leiden.

Häufig ist in der Entwicklung einer Abhängigkeit ein fatales Aufschaukeln in der Interaktion von Paaren beobachtbar. Der Partner oder die Partnerin übernimmt immer mehr Verantwortung für den Suchtkranken. Beispielsweise entschuldigt sie ihn am Arbeitsplatz und übernimmt die Erziehung der Kinder. Dieses Beziehungsgefüge verfestigt sich immer weiter, je mehr Verantwortung der Kranke abgibt und die Partnerin übernimmt. Die Folge ist ein Teufelskreis.

AdobeStock_159124938 1



Seit Jahren bieten wir Seminare für Angehörige an der Fachstelle an. Dadurch haben wir bis zum heutigen Zeitpunkt viele verzweifelte Eltern, Kinder und Partner von abhängigen Menschen erreichen können. Dieses Angebot hatte zur Folge, dass zunehmend Paargespräche nachgefragt wurden. Diese sind in der Regel schwierig, sehr konfliktreich und von hohem Unterstützungsbedarf geprägt, d.h. die Paare benötigen in der Regel eine längerfristige paartherapeutische Begleitung. Wir

konnten dieses Angebot gewährleisten, da ein Mitarbeiter der Fachstelle eine Paartherapieausbildung machte. Dieses Angebot wurde ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

Unser Ziel ist es, den Familien in ihrer Situation individuelle Hilfen anzubieten, mit der Erkrankung umzugehen und eventuellen psychischen Erschöpfungen möglichst wirksam entgegenzutreten. Wir können und wollen mit den Angehörigen aktuelle Problemstellungen individuell erörtern und neue Strategien des Umgangs und der Bewältigung erarbeiten.

Die Weiterentwicklung und den Ausbau dieses wertvollen Angebotes ermöglicht uns seit Jahren der Lions Club Donau Neckar durch seine finanzielle Unterstützung.

Ausblick:

Trotz aller Bemühungen und der Unterstützung durch den Landkreis bleibt die finanzielle Situation der Fachstelle Sucht in der aktuellen Situation schwierig. Die steigenden Belastungen durch höhere Personal- und Sachkosten müssen durch immer höhere Eigeneinnahmen kompensiert werden. Die Erwirtschaftung dieser Eigenmittel durch das Angebot betrieblicher Seminare und ambulanten Therapien ist bis heute pandemiebedingt stark eingeschränkt bzw. unmöglich. Wir werden weiter daran arbeiten, einige unserer Angebote vor allem im Präventionsbereich auch in digitaler Form verfügbar zu machen. Auch bei bestimmten internen Arbeitsabläufen, Konferenzen oder Besprechungen haben sich die online tools als effiziente Bereicherung erwiesen und werden in Zukunft ihren Platz behalten.

Ein wichtiges Anliegen ist uns die Weiterentwicklung unserer Kindergruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien als Regelangebot der Fachstelle. Hier konnte in den vergangenen Jahren ein gut angenommenes Angebot geschaffen werden, das mit den Seminaren „Trampolin“ und „Salto“ wissenschaftlich evaluierte, bzw. begleitete Suchtprävention darstellt. Bislang gelingt uns dieses Angebot nur mit Projektmitteln aus dem Förderprogramm „Eltern und Kinder im Blick“ (Lottomittel und Mittel des Sozialministeriums), Seminarkosten der AOK für das „Trampolin“ Angebot und Mitteln der Bürgerstiftung Rottweil für ein Projekt zur Gewinnung und Qualifizierung ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen im Fahrdienst der Kindergruppe.

Wie in den letzten Jahren beschäftigt uns die Sicherstellung der medizinischen Versorgung von substituierten Klient*innen im Landkreis. Mit der Etablierung eines landkreisübergreifenden runden Tisches Substitution haben sich nun viele Akteure diesem Thema angenommen und wir sind optimistisch, dass man in gemeinsamer Verantwortung bald zu einer guten Lösung kommen wird.

In diesem Jahr verabschieden wir zwei langjährigen Kolleg*innen in den Ruhestand, die die Fachstelle über Jahrzehnte aufgebaut und begleitet haben.



Frau Fisahn hat 20 Jahre für die Fachstelle im Sekretariat engagiert gearbeitet und uns sehr gut unterstützt. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Fast 40 Jahre hat Herr Steinwandel die Arbeit der Fachstelle mit gestaltet und nachhaltig geprägt. Von 1989- 1995 hat er als Leiter die Beratungsstelle in der Oberamteigasse mit auf den Weg zu einer modernen Fachstelle Sucht gebracht. Wir sind sehr dankbar für diese lange gemeinsame Zeit und werden seinen Sachverstand und die emphatische, erfahrene und humorvolle Art in unseren Räumen sehr vermissen.



bwlv-Fachstelle Sucht

Schramberger Str. 23, 78628 Rottweil, 0741-80820, Fax. 0741-808299

fs-rottweil@bw-lv.de

www.bw-lv.de

Beratung in Rottweil, Schramberg, Oberndorf und Sulz

Terminvereinbarungen über Rottweil (siehe o.g. Telefonnummer)